©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Antike Münzen und nicht-montanwissenschaftliche Schriften an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg?

Antique Coins and Non-Mining Documents of the Technical University of Bergakademie Freiberg

Von

Christel GOLDHAHN [135]

Schlüsselworte:

Antike
Archive
Bergakademie Freiberg
Bibliotheken
Buchbestand
Deutschland
Nachlässe
Numismatische Sammlung
WERNER, Abraham Gottlob

Zusammenfassung:

An der Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg in Sachsen wird als Nachlaß A. G. WERNERS eine Sammlung von ca. 4000 Bänden vorwiegend philologischen, theologischen, historischen und genealogischen Inhalts aufbewahrt. Der Beitrag stellt die Geschichte der Sammlung von 1817 bis zur Gegenwart dar und erörtert die Problematik eines nicht-montanistischen Nachlasses an einer montanistischen Hochschule.

Sumary:

In the library of the Technical University Mining Academy of Freiberg in Saxony nearly 4000 especially philological, theological, genealogical and historical books as an inheritance of A. G. WERNER are preserved. The article describes the history of this collection from 1817 to now and discusses the problems with a non-mining inheritance at a mining academy.

Die Technische Universität Bergakademie Freiberg besitzt unabhängig von ihrem Sammelschwerpunkt eine Sammlung vorwiegend antiker Münzen sowie eine Büchersammlung vorwiegend philologischen, theologischen, genealogischen und historischen Inhalts. Beides erhielt sie als Nachlaß Abraham Gottlob WERNERS (1749 - 1817), eines ihrer ehemaligen Professoren. Vor allem finanzielle Erwägungen, aber auch Aufwand-Nutzen-Vergleiche führten bald zu Verkäufen und Schenkungen, auch zum Totschweigen und Unbearbeitet- Liegenlassen.

Dabei gehört dieser Teil seines Nachlasses ebenso zur Persönlichkeit WERNERS wie z. B. die Schriften geologischen, mineralogischen und bergbaulichen Inhalts. Mit Sicherheit wäre sein mündlicher und schriftlicher Stil ohne seine philologischen Studien ein anderer gewesen, mit Sicherheit wurde seine persönliche Ausstrahlung und die Wirkung seines mündlichen Vortrages durch das Bemühen WERNERS unterstützt, mit jedem Studenten in seiner Muttersprache zu reden. Auch dies trug dazu bei, den Ruf der Bergakademie in alle Welt zu verbreiten. Mit Sicherheit wäre sein Eindruck auf große Geister wie HUMBOLDT, STEIN, GOETHE und andere nicht so groß gewesen ohne seine fundierten Kenntnisse auf nicht-montanwissenschaftlichen Gebieten. Und Numismatik und Bergbau bildeten in seinen Augen ohnehin eine Einheit.

Da Nachlässe Vertrauenssache sind, ist der Erbe als Hüter des Nachlasses verpflichtet, im Sinne des Erblassers zu handeln. Da also dem Erblasser WERNER an breiter Wirksamkeit seines Nachlasses gelegen war (sonst hätte er ihn wohl nicht einer öffentlichen Einrichtung übereignet, sondern schon eher peu a peu verkauft), hatte der Erbe Bergakademie sie zu sichern - durch Kataloge, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit aller Art. Dies kostete Geld. Deshalb versuchte der Erbe, dem Vorwurf der Verschleuderung des Erbes u. a. mit dem Argument zu begegnen, daß *"anderswo"* das Erbe viel besser genutzt werden könnte (was meist ein Trugschluß ist, da bei der *"anderen"* Institution die Beziehung zum Erblasser fehlt. Ergebnis: Das Erbe wird in alle Winde zerstreut und ist letztlich nicht mehr nachweisbar).

Bedeutende Nachlässe sollten auch deshalb nicht geteilt werden, da in der Gegenwart oft noch nicht absehbar ist, welche Entwicklung die Einrichtung in der Zukunft nehmen wird. Schon zu WERNERS Zeit hörten Personen in Freiberg, die nicht ausschließlich montanistisch interessiert waren, vielleicht hätte schon damals die Möglichkeit bestanden, die Ausbildung in Freiberg breiter anzulegen. Von WERNER selbst gibt es zahlreiche Vorschläge, die Qualität der Ausbildung zu verbessern, wobei die nahe Leipziger Universität immer in seine Überlegungen einbezogen wurde.

1993 wurde die Bergakademie Freiberg Technische Universität mit einem bedeutend breiteren Fächerspektrum als um 1800 ausgestattet. Wie ging sie mit ihrem Erbe um?

An dieser Stelle soll nur auf die nichtmontanistische Literatur eingegangen werden, da eine Geschichte der WERNERschen Münzsammlung bereits vorliegt (GOLDHAHN, 1993, S. 1 - 30).

- Genaugenommen handelt es sich um Literatur, die nach Einschätzung einiger Nachlaßverwalter

[135] Anschrift der Verfasserin:
GOLDHAHN Christel, Oststraße 6,
D-09599 Freiberg, Deutschland

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

WERNERS, besonders FREIESLEBENS und REICHS, inhaltlich nicht so recht zu einer Bergakademie paßte, Literatur, die WERNER als allgemeingebildeter und vielseitig interessierter Gelehrter zunächst nur für seine Privatbibliothek erworben hatte. Ich möchte an dieser Stelle einige besondere Kostbarkeiten nennen:

- 6 Dedikationsexemplare des englischen Naturwissenschaftlers
- Robert JAMESON
- eine Odyssee von 1525 mit persönlicher Widmung MELANCHTHONS
- an den Mitreformator Caspar AQUILA
- einen der ersten Drucke des neuen russischen Alphabets, das
- Peter der Große eingeführt hatte
- die volksgriechische Übersetzung eines lateinischen
- Wiegendrucks von BOCCACCIOS *"Theseide"* 1528

Je länger ich mich mit WERNER und seinem Nachlaß beschäftige, desto stärker festigt sich bei mir die Vermutung, daß er seine in der Mehrheit praktizistisch denkenden Mitprofessoren und das Dresdner Geheime Finanzkollegium mit seinem Nachlaß bewegen wollte, darüber nachzudenken, ob der Rahmen für die Ausbildung an der Bergakademie nicht weiter zu stecken sei.

Schon Walter SCHELLHAS (1897 - 1988), nach 1950 erster Direktor der Akademiebibliothek, schrieb in seiner 1969 erschienenen Geschichte der Bibliothek der Bergakademie Freiberg: *"Durch WERNERS Universalität, die sich auch in seiner hinterlassenen Bibliothek ausdrückte, gelang es der Hochschulbibliothek, einen entscheidenden Schritt von reiner Fachbezogenheit zum Prinzip der universitas literarum hin zu tun und progressive Seiten des wissenschaftlichen Universitätslebens in die Genesis des neuen Hochschultyps als verpflichtendes Erbe aufzunehmen."* (SCHELLHAS, 1969, S. 27)

Als WERNER am 30. Juni 1817 in Dresden starb, übereignete er unter anderem auch seine Privatbibliothek testamentarisch der Bergakademie.

Mit der Oberaufsicht über den gesamten Wernerschen Nachlaß wurde vom sächsischen König am 25. Juli 1817 Bergrat Johann Carl FREIESLEBEN (1774 - 1846) beauftragt.

Weiterhin verfügten Seine Majestät, daß *"... der ... Nachlaß an Büchern, Rissen, Zeichnungen, Manuskripten und Mineralien, Vorräthen, Münzen und sonst, vor Entferndungen oder Beschädigungen jeder Art möglichst sicher zu stellen sind, so habt ihr auch nicht zu gestatten, daß für jetzt und so lange nicht diese Sammlungen gehörig inventirt und in richtige Verzeichniße gebracht seyn werden, irgend jemanden, wer es auch sey, etwas da von zur Einsicht mitgetheilt werde, so wie überhaupt von euch insgesamt Obsicht darüber zu führen ist, damit vor der Hand weder bei dem Wernerschen Museo, noch rücksichtlich Werners sonstigen Nachlaßes, noch auch in bergacademischen Angelegenheiten ... irgend eine Abänderung vorgenommen werde."* (Akten Archiv der Bergakademie OBA 10628/1, Bl. 55 b)

Zunächst führte der WERNERsche Nachlaß dazu, daß *"die Pläne wegen Erweiterung der bergakademischen Gebäude ... nunmehr zum höchsten Bedürfnis"* wurden, waren doch allein die Bücher und Druckschriften auf acht verschiedene Räume verteilt. Bereits am 22. August 1817 schlug FREIESLEBEN dem Oberbergamt gewissermaßen drei Kategorien vor, nämlich a) was mit der bereits vorhandenen bergakademischen Bibliothek vereinigt bzw. gesondert aufgestellt werden sollte, b) was an andere *"wissenschaftliche Institute"* abgegeben werden und c) Zweifelsfälle (ebenda, Bl. 77).

Bei b führte er als Beispiele *"die zahlreichen historischen, theologischen und philosophischen Werke"* an. Unter wissenschaftlichen Instituten verstand Freiesleben *"Lyceen und Akademien"*.

Die vorher notwendige *"Consignation"*, d. h. Katalogisierung, für die historische, juristische und numismatische Abteilung erledigte anfangs der studiosus juris Dittrich aus Leipzig, der schon unter Werner in der Bibliothek gearbeitet hatte, für die theologische, philosophische, philologische, belletristische, mythologische, morgenländische Literatur und die Inkunabeln die Pastoren Samuel Gottlob FRISCH und KELLE sowie Rektor August Gotthilf GERNHARD (1777 - 1845) und Konrektor Carl August RÜDIGER (1793 - 1869).

Noch am 19. Oktober 1819 protokollierte Inspektor Ludwig Gustav Ferdinand KÖHLER (1795 - 1820), daß die historische, archäologische und philosophische Abteilung wohl zur Zeit noch *"anderweit aufgestellt"* sind, aber eventuell bei der Bergakademie verbleiben sollen. Als ungewiß bezeichnet er das Verbleiben der linguistischen, theologischen und medizinischen Bücher (ebenda, OBA 10571/3, Bl. 115).

Am 30. Oktober 1822 schreibt FREIESLEBEN an das Oberbergamt:

"... Bei der zahlreichen Menge Bücher, welche die Wernersche Bibliothek fast aus allen Feldern menschlicher Wissenschaft und Kunst enthält, kann es für die hiesige Bergakademie wohl nicht wünschenswerth sein, die ganze Maße hier zu behalten, denn

1. *würde es ganz an Fonds fehlen, dieselbe in alle ihren verschiedenen Fächern fortzusetzen*
2. *fehlt es an Raum, sie gehörig aufzustellen und*
3. *würde ein großer Theil hier ganz unbenutzt stehen, da er doch für andere öffentliche, Universitäts oder Schulbibliotheken, vielleicht ein großer Schatz wäre.*

Ich habe mir daher immer gedacht, daß nur derjenige Theil der Wernerschen Bibliothek hier behalten werden möchte, der für das hiesige studirende und sonstige wißenschaftliche Publicum von Nutzen seyn könnte, dagegen alle die Bücherabtheilungen, welche bei andern wißenschaftlichen Institutionen von mehr Nutzen, als hier,

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

zum Besten der Academie verkauft werden könnten. Aus diesem Gesichtspunkt habe ich daher gleich anfangs zwei Abtheilungen der Bibliothek vorausgesetzt, von welcher die Erste hier bleiben, über die Zweite aber, weil sie lediglich solche Bücher enthält, welche für die Bergacademie von keinem wißenschaftlichen Interesse sind, künftig anderweit disponirt werden wird."
Hier folgt die Auflistung aller Fächer mit Begründung für die jeweilige Einteilung (ebenda, OBA 10628/3, Bl. 32).

1823 wurde die zweite Abteilung dem Freiberger Gymnasium zum Kauf angeboten, worauf Rektor Rüdiger antwortete, daß er sich wohl geehrt fühle, doch *"mehrere Bücher"* wären auch den Gymnasiasten zu fremd, das Lokal der Schulbibliothek wäre zu beengt, und als Äquivalent für eine Auswahl könnte er höchstens 150 Taler aufbringen (ebenda, Bl. 98 - 99).

Der Nachfolger KÖHLERS im Amt des Bibliothekars, Carl Gustav Adalbert VON WEIßENBACH (1797 - 1869), schrieb gleich darauf noch im Sommer 1823, daß eine solche Summe gerade für die Auswahl der besten Bücher undiskutabel sei *"und gewiß ganz gegen den Sinn und die Absicht des Verstorbenen ..., der gerade in dieser vielseitigen Beziehung und in den mehreren eben nicht bergmännischen aber die allgemeine Humanitäts- und gelehrte Bildung begründenden Wissenschaften, einen kleinen Bücherschatz der hiesigen Bergakademie zur Benutzung hinterlassen wollte, damit dadurch den hier Studierenden auch zu dieser höchst vortheilhaften vielseitigen Ausbildung, die der Verewigte bey seinem Leben stets so eifrig unter den hiesigen Studierenden anzuregen und zu unterstützen suchte, Gelegenheit gegeben sey. Und wenn auch gleich in diesen wissenschaftlichen Fächern künftig wohl nicht viel fortgesammelt werden kann, so bieten doch die jetzt schon vorhandenen zahlreichen und größtenteils Hauptwerke aus jenen humanistischen Wissenschaften einen höchst schätzbaren und auf einen langen Zeitraum noch für diesen Zweck ausreichenden Fonds dar."* (ebenda, Bl. 100)

Diesem Vorschlag wurde entsprochen, desgleichen dem Vorschlag des nächsten Bibliothekars, Ferdinand REICHS (1799 - 1882), dem Gymnasium die Benutzung der Bibliothek zu gestatten, wenn es die Anfertigung des Katalogs übernähme. Die Bibliothek sollte dabei im Bergakademiegebäude aufgestellt und unter Aufsicht und Verschluß des Akademieinspektors bleiben (ebenda, Bl. 172 und OBA 10571/2, Bl. 117 b).

Zu diesen Bedingungen war das Gymnasium unter Rektor RÜDIGER noch 1827 bereit, auch die juristische und medizinische Literatur, für die es sich weniger interessierte, an ihrer Stelle zu belassen, katalogisiert wurde sie von Gegenschreiber ZIER bzw. von Amtsphysikus WEIß. Trotzdem schlug Freiesleben, unterstützt von REICH, vor, die juristischen und medizinischen Bücher zu veräußern, und zwar *"zur Ersparung von Raum und um sie gemeinnütziger zu machen."* (ebenda, OBA 10571/2, Bl. 185)

Am 15. Juni 1827 ordnete dann der sächsische König an, die juristischen und medizinischen Bücher in den Dublettenkatalog aufzunehmen und zum Besten der Bergakademie an den Meistbietenden zu verkaufen (ebenda, Bl. 205).

Von Reich und Rüdiger wurden im August 1827 finanzielle Fragen und die Ausleihbedingungen für die verbleibenden Bestände besprochen. Die Ausleihe sollte durch den Akademieinspektor an einen genau definierten Personenkreis erfolgen, und zwar im Sommer donnerstags nachmittags eine Stunde lang, im Winter bei Bedarf. Schüler sollten die Bücher höchstens 8 Wochen behalten dürfen. Auch Strafen für das Überschreiten der Leihfrist waren festgelegt. Das Gymnasium hatte sämtliche Kosten zu tragen (ebenda, OBA 10571/3, Bl. 115).

Erst 1831 erließ das Oberbergamt ein sogenanntes *"Regulativ für die Mitbenutzung der zweiten Abtheilung der Wernerschen Bibliothek von Seiten des Freyberger Gymnasiums"*, das REICH erarbeitet hatte und das einige Änderungen gegenüber dem Entwurf von 1827 enthielt, z. B. wurde die Bergakademie zur Übernahme der Heizkosten verpflichtet, erfolgte die Ausleihe durch die Lehrer des Gymnasiums in Anwesenheit des Akademieinspektors, und ein Ausleihtag im Monat erschien ausreichend (ebenda, Bl. 201). 1832 erhielt RÜDIGER sogar einen Zweitschlüssel für die Bibliothek.

1843 endlich waren systematischer und alphabetischer Katalog für die zweite Abteilung abgeschlossen, und alle Bücher konnten fortan ausgeliehen werden. Nach Schellhas sollen sie nun 1850 (SCHELLHAS, 1965, S. 347 u. 1969, S. 39), nach DÖRING 1851 (DÖRING, 1962, Bl. 4), nach PRÖSSEL etwa 1843 (PROESSEL, 1867, S. 438) und nach PREUß und THÜMER Anfang der dreißiger Jahre (Preuss/THÜMER, 1915, S. 336) in das Gymnasialgebäude überführt worden sein, alle vier führen aber keine Quellen an. Auch intensive Aktenrecherchen der Verfasserin führten leider nicht zu positiven Ergebnissen.

Dort blieb sie nach KRENKEL bis 1929, wurde, als wegen der Verschmelzung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium wieder Raummangel eintrat, notdürftig in der Akademie untergebracht und lag, als die Akademie auch diesen Raum benötigte, ungeordnet und unbenutzbar *"irgendwo im Mineralogischen Institut"* (Akten Archiv der Bergakademie, I Bi 50, vom 18.01.1954). Als auch dort Raummangel entstand, wurde sie auf dem Dachboden des Hauses Wallstraße 1 (entspricht Nonnengasse 35) eingelagert und später wieder im Akademiegebäude Akademiestr. 6 aufgestellt. *"Aus Gründen der Luftsicherheit"* - wie es damals hieß - wurde sie mit der gesamten Akademiebibliothek während des Krieges zunächst in die Keller des Schlosses FREUDENSTEIN, danach wegen der Feuchtigkeit in diesen Kellern in die Brennhausgasse 5 transportiert, wie eine Rechnung für mehrere Möbelpacker und -wagen vom 31.03.1945 zeigt (ebenda, Bü 41).

1946 stellte man sie wieder im ehemaligen Korpshaus Nonnengasse 35 auf. Während die Akademiebibliothek 1949 wieder in das Hauptgebäude der Bergakademie (Nonnengasse 22) zog, blieb die Wernerbibliothek zunächst auf dem Boden des Korpshauses liegen.

Am 27. Juli 1949 erhielt die MARKGRAF-OTTO-Schule, wie das Gymnasium damals hieß, laut Leihvertrag *"die sog. Werner-Bibliothek mit rund 4 000 Bänden auf unbestimmte Zeit"*, mußte sich aber verpflichten, diese *"auf Verlangen der Bergakademie jederzeit zurückzugeben"* (ebenda, Bü 45). Gemeint ist also nur die II. Abteilung

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

dieser Bibliothek. Die Bücher wurden zunächst im Bodenraum gestapelt.

Da die Oberschule in ihren Büchersaal Klassenzimmer einbauen wollte, waren 1952 bis 1954 Bestrebungen im Gange, nicht nur die WERNER-Bibliothek, sondern auch den größten Teil der historischen Schulbibliothek mit Hilfe eines sogenannten *"Nutzungsvertrages"* an die Bibliothek der Bergakademie zu verbringen. An der Schule muß es im Frühjahr 1953 zu "fatalen Vorfällen" - wie sie Schellhas in einem Schreiben an den damaligen Rektor der Bergakademie Kirchberg benennt - gekommen sein: diktatorische Anordnungen des Direktors, Machtlosigkeit des Kollegiums, unsachgemäße Prüfung der zur Vernichtung bestimmten Bestände (ebenda, I Bi 50). Oberschule und Bergakademie konnten sich offensichtlich nicht auf einen gemeinsamen Nutzungsvertrag einigen, zumal auch der vom damaligen Präsidenten der DDR, Wilhelm PIECK, 1952 bei seinem Besuch in Freiberg zugesagte Bibliotheksneubau nicht zustandekam.

1956 teilte der Direktor der Oberschule, WÜNSCHMANN, dem Rektor der Bergakademie, MEIBER, mit, daß die immer noch auf dem Boden der Schule lagernde WERNER-Bibliothek vom letzten Tauwetter-Wassereinbruch in Mitleidenschaft gezogen und ernsthaft gefährdet wäre. Daraufhin ging der Direktor der Akademiebibliothek, SCHELLHAS, wieder auf Raumsuche, scheiterte aber an den Mietkosten bzw. an dem schlechten Zustand der angebotenen Räume. Nach eigener Aussage stellte Hellmut DÖRING, Geschichtslehrer an der Oberschule, erst 1959 die Bücher der WERNER-Bibliothek wieder in Regale (DOERING, 1962, Bl. 4).

Im Zusammenhang mit Forschungsarbeiten zur Vorbereitung mehrerer Jubiläen (1965 - 200. Wiederkehr des Gründungsjahres der Bergakademie und 450. Jahrestag der alten Freiberger Ratsschule, 1967 - 150. Todestag Werners, 1968 - 800-Jahrfeier des Freiberger Erzbergbaus) unternahm die Bibliothek der Bergakademie über Rektor HOLLWEG in einem Schreiben vom 15. November 1961 an den Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, FRINGS, einen erneuten Vorstoß, um in den Besitz nicht nur der WERNER-Bibliothek (die ihr sowieso gehörte), sondern auch des wertvollen historischen Teils der Schulbibliothek zu gelangen. Walter Schellhas rechnete jedenfalls noch 1962 mit einem Gesamtzuwachs von rund 100 Handschriften und rund 8000 Büchern (Akten Archiv der Bergakademie, Bü 45).

Begründet wurde der Vorgang
1. mit der noch immer nicht erfolgten Katalogisierung
2. mit der aus personellen und verwaltungstechnischen Gründen ungesicherten sachgemäßen Betreuung und wissenschaftlichen Auswertung der kostbaren Bibliothek (vor einigen Jahren wären wertvolle Publikationen aus dieser Bibliothek in Unkenntnis ihres Wertes als Makulatur abgegeben worden)
3. mit den ungleich besseren Voraussetzungen der Bibliothek der Bergakademie in bezug auf bibliothekarisches Fachpersonal (bei der Gelegenheit wurde gleich eine zusätzliche Stelle beantragt), größere Räumlichkeiten und das Vorhandensein bereits eines Teils der WERNERschen Bibliothek.

Befürwortet wurde das ganze Unternehmen vom Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Frings, mit den Worten: *"Es war gewiß ein weiser Beschluß, die 6000 naturwissenschaftlichen Titel der Bibliothek Abraham Gottlob Werners rechtzeitig in die Bibliothek der Bergakademie Freiberg einzuordnen. Die Bergakademie wünscht nunmehr zu Recht, daß die 4000 historischen Titel wieder mit dem Grundbestand vereinigt werden. Universitäten und Akademien, die Naturwissenschaften und Technik pflegen, sind heute mehr denn je auf breite geistige Grundlagen angewiesen. Große naturwissenschaftliche Forscher und Denker vergangener Zeiten, so auch Persönlichkeiten der Bergakademie Freiberg, haben tiefen Einfluß ausüben können auf die allgemeine geistige Entwicklung der deutschen Nation. Oft genug wurde gefordert, daß der heutige Studierende der Technik und Naturwissenschaften nicht ohne Verbindung mit dem vergangenen und heutigen Geistesleben aufwachsen sollte. Vorträge aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften gehören bereits zur Gepflogenheit dieser oder jener Akademie, wobei man z. B. an Erfurt denken kann. Studierende wie Professoren sollten daher Zugang haben zu bedeutenden Sammel- und Nachschlagewerken, wie sie gerade in der historisch-sprachwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek Abraham Gottlob WERNERS vereinigt sind. Für alle Zukunft bietet sie einen Grundstock, der ausgebaut werden könnte. Die Bergakademie könnte sich glücklich schätzen, auch für die Erforschung ihrer eigenen Geschichte und die geschichtliche Würdigung ihrer Lehrer und Forscher über ein unersetzliches Forschungsinstrument zu verfügen."* (ebenda)

Dieses Gutachten vom 14. Dezember 1961 bezog sich nur auf die WERNER-Bibliothek. Trotzdem beantragte der Rektor der Bergakademie mit Schreiben vom 22. Dezember 1961 an das Staatssekretariat für Hoch und Fachschulwesen die Überführung sowohl der WERNER-Bibliothek als auch des historischen Teils der Schulbibliothek an die Bergakademie. Beigefügt war der erläuternde Bericht des wissenschaftlichen Oberassistenten bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, WILSDORF, der als ehemaliger Gymnasiallehrer die Bibliothek kannte und sich bereits 1953 für eine Überführung eingesetzt hatte. Im Schreiben wird das Einverständnis des 1. Vorsitzenden des Rates des Kreises Freiberg und des Kreisschulrates erwähnt. (ebenda)

Am 23. Februar 1962 bittet der persönliche Referent des Rektors den Mitarbeiter im Staatssekretariat, Böhme, um Nachfrage beim Staatssekretär, da noch keine Antwort erfolgt war. (ebenda)

Auch das ebenfalls angeschriebene Volksbildungsministerium hatte noch nicht reagiert.

Am 5. April 1962 endlich wurde die Planstelle "für die Übernahme und Betreuung der WERNER-Bibliothek" genehmigt, und am 14. April folgte das Einverständnis des Volksbildungsministeriums *"mit der Übergabe der alten Bibliothek (WERNER-Bibliothek)"* (ebenda).

1965 wurde die 2. Abteilung der WERNER-Bibliothek zusammen mit einem alphabetischen Zettelkatalog und einem gebundenen systematischen Katalog an die Bergakademie übergeben und dort nach der alten Systematik, die

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

36 Klassen enthielt, aufgestellt. Die Einarbeitung in den alphabetischen Hauptkatalog der UB ist bis heute noch nicht erfolgt. Wissenschaftlich wirksam wurde sie inzwischen in vielfältiger Weise: durch Veröffentlichungen (BEYER/SCHMIDT, 1981, 1983; GOLDHAHN, 1989, GOLDAHN/SCHMIDT, 1992; LEHMANN, 1975; SCHMIDT, 1977, 1981, 1982, 1984, 1985), Zuarbeit zum Inkunabelkatalog der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Einbeziehung in Forschungsprojekte z. B. der Forschungsbibliothek Gotha, mehrere Ausstellungen, Führungen, Lehrveranstaltungen, d. h. seit etwa 1970 wurde die 2. Abteilung intensiver in die gesamte Bibliotheksarbeit einbezogen

Alle Bibliothekare und auch betroffene Benutzer wissen, daß scheinbar kostensparende Zentralisierungsbestrebungen, sei es als Speicherbibliotheken oder als Zentralstellen für Wissenschaftliche Altbestände, nicht dazu führen, daß die Literatur leichter verfügbar ist. Dann heißt es, pfiffige Begründungen gegenüber den geldverteilenden Stellen zu finden, um zu mehr Raum, zu mehr Personal zu kommen, um die Literatur, von der man sich besser nicht trennen sollte, benutzbar zu erhalten. Denn eigentlich ist es widersinnig, wenn sich Bibliothekare als Hüter von Büchern dazu hergeben, zur Dezimierung des ihnen anvertrauten Gutes selbst beizutragen.

An der Geschichte der zweiten Abteilung der WERNER-Bibliothek werden mehrere Probleme deutlich:

1. Wie gehen die Bibliotheken technischer Universitäten mit Nachlaß um, der nicht eindeutig ins Fach schlägt?

2. Ist eine UB verpflichtet, sich mit ihrer Erwerbungspolitik *"sklavisch"* am gegenwärtigen Profil *"ihrer"* Universität zu orientieren?

3. Welchen Stellenwert haben finanzielle Erwägungen, Traditionspflege, Achtung vor testamentarischen Verfügungen und daraus folgende rechtliche Probleme, wie berücksichtigt man weitsichtige Prognosen bzw. nur Wünsche und Vermutungen in bezug auf die Entwicklung der Universität in der Zukunft auch in der Erwerbungspolitik?

Literaturverzeichnis

BEYER, U.; SCHMIDT, P.: Bestandsaufnahme der Exlibris in der Privatbibliothek ABRAHAM GOTTLOB WERNERS. - Arbeiten aus den Bibliotheken der Bergakademie Freiberg/DDR und der Technischen Universität Miskolc/VR Ungarn, 4, 69 - 95, 18 Abb., Freiberg u. Miskolc 1981

BEYER, U.; SCHMIDT, P. Das Stammbuch des Magisters Jonas Greus (1572-1602) in der Privatbibliothek Abraham Gottlob Werners. - Arbeiten aus den Bibliotheken der Bergakademie Freiberg/DDR und der Technischen Universität Miskolc/VR Ungarn, 5, 97 - 111, 5 Abb., 4 Tab., Freiberg u. Miskolc 1983

DÖRING, H.: Bericht über die Inventarisationsarbeiten an dem Teil der Wernerbücherei, der in der Erweiterten Oberschule Geschwister Scholl liegt. - 5 Bl. (maschinenschr. Manuskript).- Freiberg, o. J

GOLDHAHN, Ch.: Bibliographisches Verzeichnis der numismatisch-medaillenkundlichen Literatur der Bibliothek "Georgius Agricola" Bergakademie Freiberg. - 99 S., 4 Reg., Freiberg (Bergakademie) 1989

GOLDHAHN, Ch.: Die Wernersche Münzsammlung der Bergakademie Freiberg in Sachsen: Teil 1: Münzen der Römischen Republik. - 97 S., 250 Abb., Freiberg (Bergakademie) 1993

GOLDHAHN, Ch.; SCHMIDT, P.: Die numismatische und medaillenkundliche Literatur in der Privatbibliothek Abraham Gottlob Werners. - Geldgeschichtliche Nachrichten, 27, H. 148, 1 Abb., Frankfurt am Main (GIG) 1992

LEHMANN, B.: Die II. Abteilung der ehemaligen Privatbibliothek des Freiberger Professors Abraham Gottlob Werner (1749-1817): untersucht am WIZ der Bergakademie Freiberg; Abschluß-Hausarbeit an der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen Leipzig. - 27 S., 6 Anl., Freiberg 1975 (maschinenschr. Manuskript)

PREUSS, E.; THUMER, K. A.: Quellenbuch zur Geschichte des Gymnasiums in Freiberg von der Zeit vor der Reformation bis 1842. - 366 S. , Freiberg (Gerlach) 1915

PRÖSSEL, W.: Mittheilungen über das Gymnasium zu Freiberg. - Mittheilungen des Freiberger Altertumsvereins, 5, 421 - 440, Freiberg 1867

SCHELLHAS, W.: Hochschulbücherei und Archive. - Bergakademie Freiberg: Festschrift zu ihrer Zweihundertjahrfeier am 13 November 1965, 2, 346 - 361, 5 Abb., Leipzig (Dt. Verl. f. Grundstoffind.) 1965

SCHELLHAS, W.: Die Bibliothek der Bergakademie Freiberg 1766-1965: 1. Teil: Die Entwicklung von 1766 bis 1945. - 119 S., 18 Abb., Freiberg (Bergakademie) 1969

SCHMIDT, P.: Zur Kenntnis des Wissenschaftlichen Altbestandes der Bibliothek der Bergakademie Freiberg. - Neue Bergbautechnik, 7, H. 4, 9 Abb., Leipzig 1977

SCHMIDT, P.: Unbekannter JAKOB-KRAUSE-Einband zum Chronicon Carionis in Freiberg. - 39 S., 15 Abb., Freiberg 1981

SCHMIDT, P.: Alt, wertvoll, praktikabel: die Bibliothek der Bergakademie Freiberg. - Börsenbl. f. d. Dt. Buchhandel, 149, H. 37, 761 - 764, 6 Abb., Leipzig 1982

SCHMIDT, P.: Exlibris - keine unwesentliche Randerscheinung bei der komplexen Erschließung der Privatbibliothek Abraham Gottlob Werners. - Beiträge zur Geschichte des Buch- und Bibliothekswesens: Walter SCHELLHAS zum 85. Geburtstag am 26.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

April 1982, 112 - 127, 7 Abb., Freiberg (Bergakademie) 1982

SCHMIDT, P.: Griechische Ausgabe der Odyssee (1525) mit Autograph Melanchthons in der Privatbibliothek Abraham Gottlob Werners. - Marginalien, 94, 61 - 65, Berlin 1984

SCHMIDT, P.: Weitere Exlibris in den Büchern der Privatbibliothek Abraham Gottlob Werners. - Arbeiten aus den Bibliotheken der Bergakademie Freiberg/DDR und der Technischen Universität Miskolc/VR Ungarn, 6, 85 - 105, 11 Abb., Freiberg u. Miskolc 1985

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Goldhahn Christel

Artikel/Article: Antike Münzen und nicht-montanwissenschaftliche Schriften an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg? 145-150